



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

494 (22.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155573)

Monument: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung... 543
Redaktion... 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 494.

Mannheim, Dienstag, 22. Oktober 1912.

(Abendblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Zum Kriegsbeginn.

K.K. Konstantinopel, 19. Okt.

Endlich ist die lange Spannung auf dem Balkan gebrochen! Die Türkei hat Serbien und Bulgarien, und Griechenland der Türkei den Krieg erklärt, und Waffenentscheidungen sollen an die Stelle wertloser Noten und Proteste treten. Inzwischen hat der Kampf auf der ganzen Linie begonnen. Er wird wohl bald zu voller Stärke anschwellen.

Was man hier von der Mobilmachung der Serben und Montenegriner erzählt, mußte den Balkanbund entmutigen. Augenzeugen berichten, die serbischen Trains seien langsam und die Montenegriner besäßen fast gar keine Armeefahrzeuge und wenig Munition. Auch bei den Bulgaren soll es an manchem, besonders an Pferden und Geld fehlen. Am wenigsten erfährt man vom griechischen Heere, das tatsächlich in seiner Entwicklung erheblich fortgeschritten zu sein scheint und daher für die Türken gefährlicher als die Serben und die Montenegriner werden könnte. Die Wiener haben sich, wie man sagt, sehr opferwillig gezeigt. Von den in ihrer Hauptstadt laufenden 130 Automobilen sind am ersten Tage der Mobilmachung 129 Wagen ohne Aufforderung der Militärbehörden dem Staate zur Verfügung gestellt worden. Auch Pferde und Fuhrwerke wurden dort ohne Mühen sofort abgeliefert.

Abgesehen von den Armeetrains, die modernen Anforderungen keineswegs genügen, darf man der osmanischen Rüstung volle Anerkennung geben. Erst im Laufe der beiden letzten Wochen konnte man beurteilen, was die Türkei zu leisten imstande ist. Ihr Heer wächst täglich und scheint sich zu gewaltiger Stärke entfalten zu sollen.

Es ist kein Wunder, daß bei den Osmanen die Mobilmachung lange Zeit in Anspruch nimmt. Von Ost-Schlesien über Konstantinopel bis nach Adrianopel streckt dem Staate nur eine eingleisige Eisenbahn zur Verfügung, und der fern von aller Kultur lebende Bergbau Anatoliens hat tagelang mitunter wochenlange Fußmärsche bis zur Bahnstation zurückzulegen. Aber auf diese Bergbewohner ist Verlaß. Sie kommen tatsächlich, wenn auch langsam, an ihren Bestimmungsort an und sind fertige Gefallen, die „Bäume ausreißten“.

Das Türkenheer gewinnt bis zum entscheidenden Schlage gegen die Bulgaren täglich rund 15 000 Mann, während letztere bald alle nur irgend tauglichen Wehrfähigen unter den Fahnen versammelt haben und auf der Höhe ihrer Entwicklung angelangt sind.

Gegen Bulgarien will die Türkei hauptsächlich sechs. Der Sieg in Thrazien und Ost-Rumelien würde den Balkanbund bald lösen. In diplomatischen Kreisen wird bereits erörtert, eine erfolgreiche Türkei könne kaum von den Großmächten aufgehalten werden. Sie wäre nach dem Friedensschlusse, der vielleicht die Grenzen des osmanischen Reiches zu dessen Gunsten verändern wird, gut daran, die in Rumelien anhängigen Untertanen der kleinen Balkanstaaten des Landes zu verweisen und dann die versprochenen notwendigen Reformen durchzuführen. Dann käme endlich Ruhe und Wohlstand in den gefährdeten Westerteil Europas. Außer Rußland, das mit Bulgarien, Serbien und Montenegro natürlich sympathisiert, hat keine Großmacht ein Interesse an der Vergrößerung der Balkanstaaten, die sich über die Wünsche Europas hinweggesetzt haben.

Ein Sieg des Balkanbundes wäre im höchsten Grade bedenklich. Die Dösterreich und Rumänen, deren Presse sich gegen einen Gebietszuwachs der Bulgaren, Serben und Montenegriner richtet, würden im Sande der Koibasar und Nordbulgarien einrücken, und der gefährdete Festsandkrieg in Europa könnte ständig ausbrechen. Auch ist durchaus fraglich, ob die durch Waffenfolge mächtiger werdenden Kleinststaaten die Europäer in ihrem Lande ebenso bereitwillig aufnehmen würden, wie die Türken, die ihre Provinzen der Kultur zu erschließen streben. Die Türkei hat bisher nur 4 Jahre — und darunter befindet sich ein volles Kriegsjahr gegen Italien — Zeit zur Entwicklung gehabt. Sie hat, trotzdem ihr von allen Seiten in ihre inneren Angelegenheiten hineingeredet wurde, schon manches geschaffen, was Zukunftswert besitzt, und hätte fortzuführen, Rumelien und Anatolien zu kultivieren.

Der Balkanbund hat recht zur Unzeit die richtige Note ins Waffenspiel hineingespielt. Will es wirklich die Glaubensbrüder in Mazedonien zu befreien, während sich unter den Fahnen des

Halbmondes freiwillig Tausende von christlichen Armeniern und Griechen zum Kampf gegen christliche Gegner anstehen und die muhamedanischen Döschas auf Geheiß des Scheich ul Islam Eintracht unter den verschiedenen Glaubensgemeinschaften im Osmanenreiche predigen?

Es ist nur zu wünschen, daß die türkische Armee schon zur Stunde kräftig genug ist, um mit Erfolg die Bulgaren bestehen zu können. König Ferdinand I., das Haupt des Balkanbundes, ist ein einsichtiger Herrscher, der sich ins Unermeidliche fügen und unnötigen Blutvergießen rechtzeitig steuern würde. Er hat den Krieg gegen die Türken nicht gewollt. Er hat seinem Volke nachgeben müssen, das durch Mißerfolg rasch zur Weimung käme.

Die politische Lage ist recht düster. Nur ein Sieg der Türken wäre in der Welt vom Abdruck der orientalischen Frage zu befreien.

Die bulgarisch-türkischen Kämpfe.

Die militärischen Maßnahmen der Türkei gegen Bulgarien.

K.K. Konstantinopel, 19. Okt. (Von uns. Korresp.) Die türkische Kriegsmarine hat am vergangenen Donnerstag abend wie ich von zuver-

lässigster Seite erfahre, dem Befehl erhalten, die Küstenplätze Bulgariens, vor allen Dingen Warna und Burgas, zu beschießen. Sie dampfte, nachdem sie bereits vor einer Woche im Schwarzen Meere Transporte von Mannschaften und Lebensmitteln gedockt, nochmals aus. Bis zur Stunde ist jedoch von einem Bombardement bulgarischer Häfen noch nichts bekannt. Im Zusammenhang mit dieser strategischen Maßregel steht die kurze Unterbrechung des Schiffsverkehrs nach und von Konstantinopel. Sowohl der rumänische Dampfer Regale Karol, der den hiesigen Hafen verlassen sollte, als auch die Prinzipeza Maria, die nach ihrer Durchscheidung durch die bulgarischen Behörden nach Konstantinopel nach Konstantinopel gelaufen war, sind mit großen Verspätungen abgegangen. Vor dem Vorparus ist des weiteren ein russischer Dampfer von türkischen Torpedobooten viele Stunden lang angehalten worden. Während dieser Zeit sollen große Truppentransporte, man spricht hier von zwei türkischen Divisionen Nordanatoliens, am europäischen Nordapfel der türkischen Küste ausgeschifft worden sein, die den Vormarsch der bei Kiewitzka und Adrianopel verammelten Armee in der rechten Flanke begleiten und decken sollen. Die rumänischen Dampfer sind mit Telegraphie ohne Draht ausgerüstet; der russische



Skizze zu den ersten Kämpfen zwischen Bulgaren und Türken.

Genilleton.

Intimes von der Pariser Oper.

Von Marcel Gollé (Paris).

Die Pariser „Größe Oper“ oder wie sie offiziell heißt: die „Académie nationale de musique“, gilt mit Recht als das schönste Theater der Welt. Sie ist gleichzeitig, wenn man das Leben „hinter den Kulissen“ betrachtet, von dem sie Tag um Tag, Sommer wie Winter, erfüllt ist, einer der merkwürdigsten Wustentempel, die existieren. Die „Jugendmütter“ ihres Daseins sind selbst dem Pariser sehr wenig bekannt, verdienen aber durchaus Gehör zu werden. Sie zeigen, daß in diesem Kunstinstitut allerersten Ranges nicht bloß Künstler „am Werke“ sind, sondern daß eine vorzügliche Verwaltung den komplizierten Apparat einer modernen Bühne bis zu den unbedeutendsten Kleinigkeiten zu lenken und zu beherrichen versteht.

Wer würde s. B. vermuten, daß jedes Kostüm, bis zu den reichsten Gemäldern orientalischer Prachtentfaltung, das für die Vorstellung der Oper nötig ist, im Hause selbst angefertigt wird? Und doch ist es so. Treten wir (von der Hinterseite links am Boulevard Hauptmann) in das Innere des gewaltigen Hauses ein und folgen wir unter kundiger Leitung dem labyrinthischen Gänge der Korridore, so gelangen wir schließlich nach dem Dach (auf der 17. Etage) in ein weites

Kloster. Hier sind etwa 40 Frauen und junge Mädchen tagaus, tagein mit der Anfertigung der Gemälder beschäftigt. Man wirft sich einen Begriff von der zu leistenden Arbeit machen, wenn man an die richtigen Chormassen und Ballettschritte, die in mancher Oper erforderlich sind, und die nicht selten in denselben Stück verschiedene Kostüme erfordern. So sind durchschnittlich dreihundert Stänkerinnen und Chorsängerinnen für eine einzige Vorstellung zu haben. Dabei verkleiden diese Kostüme etwa von der Tracht skandinavischer Bäuerinnen bis zu der römischer Krieger, von der tierischen Kleidung des Kofoko bis zum verführerischen Prunk in orientalischen Palästen. Die genannten Arbeiterinnen stehen unter dem Befehl einer Vize-Direktorie, die wiederum unter der „Maitresse costumière“, einer, wie man sich vorstellen kann, recht gewichtigen Persönlichkeit. Ihr zur Seite steht der „Tailleur“, der seinerseits ein Atelier mit sechsundzwanzig Schneidern beschäftigt. Letztere beziehen ein Gehalt von 4 bis 6 Franken täglich, ihre Kolleginnen 2 bis 3 Franken.

Ein besonderer Beamter dirigiert das umfangreiche Stoff- und Kostüm-Wagazin der Oper und perobfolgt an die Ateliers alle erforderlichen Materialien; von solchen sind Vorräte bis zu 50 000 Franken ständig auf Lager. Die Oper besitzt gegen 20 000 verschiedene Kostüme, die überaus sorgfältig aufzubewahren, instand zu halten und gegebenenfalls zu erneuern sind — keine ganz leichte Aufgabe. Die Hüte und sonstigen Kopfbedeckungen

werden in einem speziellen Atelier in Verwahr genommen. Desgleichen die 6000 Perücken, Bürste und Schürzbürste, die zur Verschönerung und „Modifizierung“ auf der Bühne notwendig sind. Zwei „Maitres coiffeurs“ halten diese wichtigen Requisiten in Ordnung und sorgen dafür, daß etwa am dem Abend, wo „Salomé“ gegeben wird, die erforderlichen 700 (!) Perücken und Bürste für die Künstler, Choristen und Stänkerinnen rechtzeitig an Ort und Stelle liegen. Ein „Cordonnier“, unterstützt von seiner Frau, wacht über die Wälder und Ritterstiefel, die eigentlich Carlo zur Kostümierung verlangt, und er ist nicht weniger verantwortlich für die tierischen Seidenstüchchen auch der jüngsten kapriziösen Ballettstar. Griechische Kostüme und moderne Kostüme sind gleichermaßen seiner Obhut empfohlen, und es darf behauptet werden, daß die ersten Hiesel sind und den anderen die Andpfe fehlen. Wenn diese allerdings im letzten Augenblick abspringen, so hat der Teufel dabei seine Hand im Spiel und selbst der allmächtige Oberregisseur kann nichts dagegen machen.

Und nun wollen wir noch dem „reichsten Herrn“ an der Oper einen kurzen Besuch abstatten. Dieser, der „Dijoutier“, verfügt über eine gehobere Sammlung von Königskronen und Diadematen, als sie je ein Herrscher sein eigen nannte. In seinen Truhen blüht es von Diamanten, groß wie Weltkugeln, von Rubinen, Smaragden und Topasen, schwer wie Hüternier, von Perlenkollern und Ohrgehängen, von goldenen Kranspänen, Ketten und Ringen und Schmuck aller Art. Dazu

eine Menge von lohen Edelsteinen, in schweren Ketten wie Kiesel. Leider sind sie auch nicht viel mehr wert — denn die ganze Herrlichkeit ist Imitation, gläsernes und blechernes Simili, und der allerhöchste „Mont-de-Piété“, will sagen das Pariser Pfandhaus, würde auch nicht einen Bifferling dafür geben. Nichtsdestoweniger wohnen die „durchlauchtigsten und allerhöchsten Herrschaften“ ihre Kronen und Schmuckstücke in gutem Zustande zu finden, und der „Ober-Schmuckfriseur“ hat oft seine liebe Not mit den widerwärtigen Edelsteinen, die partout aus der Fassung springen wollen. Er mag sich gestreut an seinen Kollegen, den drei Waffenschmieden nebeneinander, die unaußerlich die mittelalterlichen Waffenrüstungen zurechtzuschneiden müssen und die Pelme, Regen und all das Wehregens. Sie werden nicht selten für eine ganze Armee von Hühnerkrieger in Anspruch genommen, und hat gar der Heldentenor, für den ein strammstehender „Silberpanzer“ bereit liegt, sich seit dem vorigen Jahr ein Bündel angeeignet, so gibt es Probleme zu lösen. Keine Sorge: sie werden gelöst! Spezielle Nacht ist auch auf die, mit einem französischen Machantismus versehenen Regen zu geben, die bei einem Wettkampfe im vorgezeichneten Augenblick in Stücke springen müssen; da konnte unter Umständen etwa die Valentin-Szene in „Gounod's Faust“ über ablaufen, wenn der Waffenschmied nicht alles in Ordnung hielte.

Statten wir nun dem Zuschauerraum einen kurzen Besuch ab, so können wir einer „Bühnen großen Stils“ bewohnen. In der Tat sind nach

langte während der Landungszeit am Bosporus an, sodas die türkischen Behörden durch Festhalten der drei Dampfer dafür gesorgt haben dürften, daß ihre militärischen Maßregeln nicht vornehmlich in Europa bekannt wurden.

Die Forts von Adrianopel.

Man schreibt der „Post. Ztg.“: Adrianopel, das den ersten strategischen Stützpunkt der türkischen Operationen gegen die Bulgaren bildet, und der gegebene Mittelpunkt für die Versammlung der vier östlichen europäischen Korps der Türkei ist, wird von elf meist modernen Forts in einem Umkreise von 25 km umgeben, wobei die natürliche Lage der Stadt einer energischen Verteidigung wesentlich zugute kommt. Das Vorgebiet wird durch den Lauf von drei Flüssen in vier Abschnitte zerlegt. In die vom Norden nach Süden fließende Mariza strömt von Nordwesten her die Krda und von Nordosten die Tundschka. In dem einen sehr spitzen Winkel bildenden Abschnitte zwischen Krda und Mariza im Nordwesten der Festung befindet sich keine permanente Befestigung. Das Gelände ist hier auch zum Teil sumpfig, so daß die Annäherung von Belagerungstruppen wesentlich erschwert sein würde. Die stärkste Front bilden drei Forts, die in dem nördlichen Abschnitt zwischen der Mariza und Tundschka, also an der bulgarischen Grenze zu, liegen. Hier sind moderne Krupp'sche Festungsgeschütze aufgestellt; beabsichtigt war vor zwei Jahren, dort Kanonenbatterien und starke Bunkerstellungen aufzustellen. Sind die gesagten Arbeiten fertig, so könnte man hier das Beispiel eines modernen Festungstriebes erleben, wenn die Bulgaren zur Einschließung der Festung schreiten sollten. Die Forts sind an sich beherrschend, mit großem Geschütz angelegt und können sich gegenseitig durch Feuer unterstützen. Zwischen der Stadt und diesen Forts befindet sich auch ein großes Lager, das den Truppen dienen soll, die von hier aus Vorstöße machen könnten. Man ist aber auch bemüht gewesen, die anderen Seiten der Stadt nachdrücklich zu befestigen. So befindet sich östlich und südlich der Stadt in dem Abschnitt zwischen Tundschka und Mariza ein Kranz von vier an und für sich starken Forts, die ebenfalls in letzter Zeit modernisiert werden sollten. Namentlich die Südfront der Festung ist infolge der Verbreiterung des Marktales von der Natur wenig begünstigt, so daß hier die schwache Seite Adrianopels als Lagerfestung liegt. Man hat neuerdings ein Fort unmittelbar an der Mariza angelegt, das hier wesentlich zur Verstärkung der Südfront beitragen dürfte. In dem Abschnitt zwischen Mariza und Krda westlich der Stadt sind weitere vier Forts angelegt, die den Kranz der Befestigungen schließen. Bei hartem Regen und nach der Schneeschmelze fließen die Flüsse zum Teil über ihre Ufer zu treten, und namentlich der Teil der Mariza, der zwischen der Bahnlinie, die nach Konstantinopel führt, und der eigentlichen Stadt liegt, die sich in der Hauptachse auf dem rechten Ufer der Tundschka ausdehnt, überflutet das umliegende Gelände völlig. Ist Adrianopel wirklich so stark ausgebaut, wie es in der Absicht der Türken lag, so würden die Bulgaren vermuthlich lange Zeit gebrauchen, um die Festung zu Fall zu bringen, zumal auch die starken provisorischen Befestigungen, in deren Herstellung die Türken Meister sind, die übrigen Werke ergänzen und sich mit den Anlagen von Kirklisse die Hand reichen.

Schwere Verluste der Bulgaren.

* Konstantinopel, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet: Der Befehlshaber des türkischen Detachements stellte fest, daß die bulgarischen Streitkräfte bei Sarlar im Bezirk Dospat an der bulgarischen Grenze zusammengezogen waren. Da an die bulgarische Stellung wegen der Unzulänglichkeit des Geländes nicht herangetreten war, küstete der türkische Befehlshaber den Feind, indem er einen scheinbaren Rückzug unternahm. So zog er den Feind auf türkisches Gebiet und griff dann plötzlich seinen linken Flügel an, der völlig aufgerieben wurde. Die

Türken nahmen zwei Geschütze. Die bulgarischen Verluste sind beträchtlich. Das Detachement setzt die Verfolgung des Feindes fort.

Warna vor der Kapitulation.

□ Berlin, 22. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Ueber die Beschießung von Warna wird amtlich folgendes bekannt gegeben: Die türkische Flotte setzte vor dem Hafen von Warna ein mit Parlamentären besetztes Boot aus. In der Nähe der Küste wurde dieses von feindlichen Truppen mit 2 Geschützen beschossen. Die türkische Flotte erwiderte das Feuer und zerstörte die Verschanzungen. Nach Rückkehr der unbeschädigten Barke mit den Parlamentären trat die Flotte sodann die Weiterfahrt an.

* Konstantinopel, 22. Okt. Die türkische Flotte bohrte vor Warna ein bulgarisches Torpedoboot auf den Grund. Zwei andere wurden schwer beschädigt. Ein hiesiges Blatt glaubt laut „Post. Ztg.“ versichern zu können, Warna werde morgen kapitulieren.

* Konstantinopel, 22. Okt. „Membar“ meldet, daß die türkische Flotte auch vor Burgas Demonstrationen veranstaltete.

Die serbischen Kriegsoperationen.

Beisehung von Kursumlje durch albanische Truppen.

* Konstantinopel, 22. Okt. Wie „Membar“ erzählt, besetzten die Albanesen Kursumlje. Eine amtliche Bestätigung fehlt noch.

* Konstantinopel, 22. Okt. Ein Freiwilligenkorps der Albanesen überschritt die Grenze südlich von Krushevat, zerstörte einige serbische Dörfer und vereinigte sich bei Kursumlje mit der Abteilung Hassan Bey's.

Die Operationen der griechischen Armee.

Die Schlacht bei Gassona.

□ Berlin, 22. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Hierher wird amtlich gemeldet, daß die Griechen in der Schlacht bei Gassona 1500 Tote gehabt haben.

* Petersburg, 22. Okt. Sazonow ist aus Spala hierher zurückgekehrt.

Zu den Angriffen auf den Evangelischen Bund.

Man schreibt uns:

In Ermangelung von irgend ins Gewicht fallenden Tatsachen fahet die künstliche Stimmungsmache gegen den Evangelischen Bund, die nach jedem Strohhalm greift, um ihre längst bekannte und vom Ultramontanismus sympathisch begründeten Sonderziele zu erreichen, fort irreführende Nachrichten über eine angebliche Austrittsbewegung aus dem Bund zu verbreiten. Durch solche Wiederholungen wird das, was behauptet wird und was nachweislich „blinder Wahn“ ist, nicht richtiger. Daß man es in den interessierten Kreisen nicht einmal auf eine ehrliche und sachliche Diskussion ankommen lassen darf, sondern es vorzieht, im Halbdunkel einseitiger Dichtung zu operieren, beweist die Stellungnahme der Blätter, die zurzeit gegenüber dem Evangelischen Bund die Geschäfte des Zentrums bejagen, zu dem Auftrag des freiconservativen Abg. Grafen Moltke. Der „Reichsbote“ mag es nicht, den Artikel abdrucken. Dafür aber erklart er den Standpunkt des Grafen Moltke.

Der sich selbst „positiv“ nennt, für „mitteleuropäisch“. Eine sehr bequeme Art mit unbedenklichen Gegnern fertig zu werden.

Die „Kreuzzeitung“ mag es gleichfalls nicht den Artikel des Grafen Moltke ihren Lesern mitzuteilen. Diese sind also nicht imstande sich aus eigenem ein Urteil zu bilden. Die „Kreuzzeitung“ hat sogar so wenig Gerechtigkeitsempfindung, daß sie den Brief D. Wächters, der ihren eigenen Vorwürfen gegen die Bundesberichterstattung den Boden entzieht, ihren Lesern vorzuenthalten. Ihre nachgewiesenen falschen Behauptungen bleiben also vor ihrem Publikum bestehen. Das kennzeichnet das Blatt so sehr zu genüge, daß seine hochmütigen Bemerkungen über die Politik des Bundes und des Grafen Moltke nur Lächeln erregen können und den Eindruck der Böswilligkeit, mit der es diese ganze Angelegenheit betreibt, notwendig verstärken.

Die „Kreuzzeitung“ frant in ähnlicher Weise an ihrem Zwittercharakter in konfessioneller Beziehung. Einerseits tut sie so, als ob sie ein ausgesprochen evangelisches Blatt wäre, und andererseits beruft sie sich auch jetzt wieder, entsprechend ihrem bekannten Vorgehen mit katholischen Kreisen, auf ihre kirchlich-politischen Programme, nach dem sie „das Recht und die Freiheit der christlichen Kirchen in allen ihren Konfessionen verteidigt.“ Also mal konfessionell, mal interkonfessionell u. a. Ähnlicher Richtung. Die Sache hat aber einen Haken. Die ultramontane Seite einschließend der „Kreuzzeitung“ kennt keine christlichen Kirchen, sondern nur die eine alleinseligmachende katholische Kirche. Die „Kreuzzeitung“, die vor noch gar nicht sehr langer Zeit erklärte, vom Ultramontanismus drohe der evangelischen Kirche überhaupt keine Gefahr, ist durch ihr eigenes Programm also gehindert in den Kämpfen zwischen Rom und Bittenberg klar zu sehen und klar Stellung zu nehmen. Sie muß politische Maßstäbe zu Hilfe nehmen und tut das nachweislich. Graf Moltke hatte also völlig recht, wenn er es als positiv-kirchlich gerichteter Mann ablehnte, von ihr Direktiven in bezug auf Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen entgegenzunehmen. Daß die „Kreuzzeitung“ trotz ihrer Ablehnung solche Direktiven ganz allgemein an „alle kirchlich-positiven“ gibt, weil das Programm des Evangelischen Bundes ihr nicht paßt, gibt sie selbst in ihrem Samstagartikel (Nr. 433) zu, hier und einen Tag vorher läßt sie auch den Grund erkennen, warum sie den Evangelischen Bund als unbedenkliche protestantische Organisation empfindet. Sie hat wohl Freude am Zusammengehen von Protestanten und Katholiken einschließend der Ultramontanen, aber das Zusammengehen der Protestanten untereinander, das ist ihr von jeher ein Horror gewesen und ist es ihr zurzeit mehr denn je; hier ist sie für Erstleichung und Zersplitterung. Man weiß, warum, und wird dem Evangelischen Bund nicht zumuten, daß er sich von diesem grundrührig unbedenklichen Blatt in der Arbeit, wie er sie im Interesse des deutschen Protestantismus und der evangelischen Kirche zu treiben für richtig findet, irgendwie stören lassen wird.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 22. Oktober 1912.

Zentrum und Polen.

* Döppeln, 19. Okt. Die heutige Landtagswahl in Döppeln hat, wie bereits gemeldet, mit einem glatten Siegeder vereinigten deutschen Parteien gendel. Der Wahlkreis, der früher bereits durch zwei deutsche Abgeordnete vertreten war, erhielt im Jahre 1908 infolge des Wahlkompromisses

zwischen Polen und Zentrum einen deutschen und einen polnischen Abgeordneten, den heute wieder-gewählten Justizrat Wodarz und den zum Polentum abgewanderten Pfarrer, jetzigen Erzpfeifer Kapiya. Letzterer mußte in den letzten Jahren die Erfahrung machen, daß die polnischen Führer das Volk in immer radikalere Bahnen lenkten und daß er, der sich mehr zur gemäßigten Richtung hielt, immer mehr an Loben verlor. Die Differenzen zwischen ihm und den Polenfürheren wurden allmählich so groß, daß er schließlich aus der polnischen Fraktion austrat und in Konsequenz dessen auch sein Mandat niederlegte. Den Polen kam dieser Schritt sehr unangelegen, weil er ihnen nach dem Bruch mit dem Zentrum einen sicheren Mandatsverlust in Aussicht stellte. Sie verlangten deshalb, obwohl sie erst bei der Reichstagswahl im Januar ds. Jz. gerade im Wahlkreis Döppeln das Zentrum aus schärfster bekämpft hatten, daß dieses das 1908 geschlossene Landtagswahlkompromiß bis zu den Neuwahlen erhalten, also für Kapiya einen andern Polen wählen müsse. Zugleich präsentierten sie ihm zur Auswahl drei Kandidaten, die nichts weniger als gemäßig waren. Das Zentrum beauftragte die deutsche Sprache der polnischen Wahlmänner damit, daß es das Kompromiß als gelöst erklärte und sich mit den deutschen Parteien vereinigte. Justizrat Wodarz legte, veranlaßt auch durch die polnische Presse, sein Mandat ebenfalls nieder und wurde dann mit dem Landrat Lücke als gemeinsamer deutscher Kandidat von neuem aufgestellt. Das Resultat der Wahl zeigt, daß ein Polen vertreten ist, von dem Deutschland behauptet werden kann, wenn die deutschen Parteien ihre Sonderbestrebungen zurückstellen und vor allem das Zentrum sich klipp und klar vom Polentum abwendet, wie es dies hier, durch die Verhältnisgezwungen, getan hat. Es wird auch, so schreibt die „Schl. Ztg.“, in den unter-ober-schlesischen Wahlkreisen besser fahren, wenn es unter Berücksichtigung der gerechtfertigten Wünsche der übrigen deutschen Parteien mit diesen gemeinsam den Kampf gegen das immer radikalere werdende und auch das Zentrum und seine geistlichen Anhänger aufs schärfste bekämpfende Polentum aufnimmt.

Deutsches Reich.

Der Gesetzentwurf über Kindererziehung, der dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Er lautet:

§ 1. Kindererziehung mit Rohr oder Schlauch, sowie Teile zu solchen Flaschen dürfen weder gewerbsmäßig hergestellt, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht oder aus dem Ausland eingeführt werden. — § 2. Wer der Vorschrift des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. Daneben kann auf Eingebung der Gegenstände erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Ist die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Eingebung selbstständig erkannt werden. — § 3. Das Gesetz tritt drei Monate nach seiner Verkündung in Kraft.

In der Begründung wird auf die hohe Sterblichkeitsziffer der Kinder im ersten Lebensjahr hingewiesen. Unter den Todesursachen stehen die Krankheiten der Verdauungsorgane an erster Stelle. Darum müssen alle schädigenden Einflüsse ferngehalten werden, die mit der Ernährung in Zusammenhang stehen. Als ein solcher schädigender Gegenstand werden von den Ärzten allgemein die Kindererziehung mit Rohr oder Schlauch angesehen, die schwer zu reinigen und feinstaubig zu halten sind. Auch sonst haben sie Nachteile, denn man überlasse die Kinder mit solchen Flaschen sich selbst, so daß die Kinder (sozusagen den ganzen Tag trinken, wodurch die Gefahr

jeder Vorstellung rund zehntausend Quadratmeter Boden zu lehren und Sammel abzurufen. Bei gutem Wetter, d. h. wenn die Zuschauer mit tabellos reinen Stiefeln in die Oper eintreten, genügen zu diesem Reinigungsgehalt acht Frauen und ebenfalls Männer, die von 6 Uhr morgens bis gegen 4 Uhr nachmittags (eine einstündige Mittagspause angerechnet) tätig sind. Hat aber Paris eine der berückmtesten schmutzigen Regenperioden, so ist ein verstärktes Personal von fünfundsiebenzig Männern und Frauen erforderlich, um das Haus in sauberem Zustande zu erhalten. Den Bahrfrauen fällt sodann die mannmal lobnende Aufgabe zu, nach benutzter Vorstellung die Teppiche und Hautmöbel nach verlorenen Schmudsflecken abzusuchen. Bei der Menge der Zuschauer und ab in der Oper üblichen Toilettenauffaltung gibt es solcher vermissten Diamanten und Perlen mehr, als man denken sollte. Der Concierge des Hauses hält darauf noch eine Wochle, und damit ist das Reinheitsmäßige getan, um die Gäste des Rusentempels vor Verlusten zu schützen. Unnütz zu erwähnen, daß Gegenstand, Fundort und Fundzeit genau notiert und die Wertfachen ihrem Besitzer auf schnellste zurückgeführt werden.

Betreten wir jetzt die riesige Bühne, die eine „Tiefe“ von circa 50 Metern besitzt, so eröffnen sich uns neue interessante Geheimnisse des Hauses. Hiersehn „Böden“ befinden sich über, fünf unter der Szene. Hier ist das Reich der Musikanten, die zusammen mit den Regisseuren die Wunderwerke der Oper zuwege bringen. Gegenwärtig zählt die Oper in ihrem Dienst einen Übermaß-

nisten, einen Unterchef, 4 Brigadiere, 150 Hilfs-musikanten und 104 musizierte Musikanten. Letztere verlassen das Theater nicht von 8 Uhr morgens bis Mitternacht, oft sogar noch später. Die Hilfsmusikanten treten nur abends für die Vorstellung an. Sie erhalten eine Entschädigung von 2 Franken pro Abend, während ihre fest angestellten Kollegen 6-8 Franken Tagesgehalt beziehen. Eine halbe Stunde vor Beginn der Oper sind all diese Leute auf ihrem Posten, die einen auf der Bühne, die anderen in den Kassen und auf den Böden. Ihre besondere Aufgabe besteht darin, die Kulissenänderungen möglichst schnell und exakt auszuführen, u. a. die Dekorationen mit Hilfe der „Gegengewichte“ in Bewegung zu setzen. Diese „counterpoids“ haben ein Gesamtgewicht von 122.000 Kilo; nicht weniger als 12 Kilometer eiserne Taus und 223 Kilometer (!) Drahtseile sind zur Ausführung aller vorkommenden Wandrer erforderlich und vorhanden.

Ein besonderer technischer Beamter wacht über die Fäden, bengalischen Flammen und das sonstige Feuerwerk. Ein anderer bewahrt sämtliche kleinen Utensilien, die bei der Szene gebraucht werden und deren Fehlen unter Umständen eine Pause im Stücke hervorrufen könnte, soll nicht etwa der betreffende Schauspieler sich mit Geistesgegen-wart aus der Schlinge zu ziehen versteht. Was bekanntlich nicht allen gegeben ist. Zur Verfügun- also ist dieser „Utensilienbewahrer“ zum Hüter nicht über alle Teller, Gläser, Böden, Bücher, Briefe, Schmudsflecken, Speisestücke, Jagdbörner und tausend andere „Verlegenheitsobjekte“.

Wenn trotzdem einmal was übrigens an der „Großen“ noch nie vorkommen ist) eine Szene infolge des Nichtvorhandenseins solcher Gegenstände „umfallen“ sollte, so kennt man wenigstens den Sündenbock, an den man sich zu halten hat.

Beenden wir unsern Rundgang durch das Haus mit einem Besuch im Keller, der den Eindruck eines veritablen Abgrundes macht. Ober wenn man lieber will: einer Hölle. Denn hier sind während der Winteraison die zwanzig Feuerlöschlände der Zentralheizung in ununterbrochener Tätigkeit, die pro Tag gegen 10.000 Kilogramm Kohlen verbrennen und die erzeugte Wärme durch ein Rohr-system von 5 Kilometer Länge nach oben lenken; im ganzen fließt eine naphare Heizflamme von 2000 Quadratmetern zur Verfügung. Dergleichen ist im Keller das außerordentlich komplizierte Verteilungssystem für die elektrische Beleuchtung untergebracht. 11 Elektriker und 17 Hilfsarbeiter bedienen hier ein Netz von 110 Kilometer Leitungsbahn, an das über 10.000 Lampen angeschlossen sind. — Erwähnen wir noch, daß die Große Oper in der umfangreichen Weise gegen Feuergefahr geschützt ist. Eine ständige Wache von 20 Wehrleuten, die abends durch die „pompiers“ der Stadt verstärkt wird, hätte im Fall einer Feuerbrunst 7 Kilometer Leitungsröhren mit 600 Hähnen und über 1500 Meter Kautschuk-schläuchen zur Verfügung. Des ferneren sind unter dem Dach des Hauses 9 Wasserreservoirs von zusammen 105.000 Liter Inhalt angebracht, die im Fall der Not eine wahre Sintflut über die Bühne und den Zuschauerraum in wenigen Se-

kunden genießen können. So mögen die Pariser und die distinguierten Fremden beruhigt lauschen dem Klänge des erlebten Orchesters und der schönsten menschlichen Stimmen, die es auf der Welt gibt — für ihre persönliche Sicherheit ist das Menschenmögliche getan. Hinter, über und unter den Kulissen aber ist eine unsichtbar bleibende wohlgeübte Armee mit nicht geringerer Übung, „am Werke“, als auf der Bühne die weltberühmte Primadonna und der erste Solistentenor!

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Aus der bildenden Kunst.

Auf deruktion der Gemäldesammlung der Frau A. in D., die unter großer Beteiligung in der Galerie Gebbia, München, stattfand, brachte Con- hets „Armenade à Robinson“ 11.000 A., Godard „Alle Weide am Genfer See“ 9200 A., deutscher „weiße Biene“ 5200 A., Venobas „Mädchen mit Korb“ 6000 A., Max Liebermanns „Eil-Tommas Am Stiefengrund“ 11.500 A., deutscher „Partie aus dem Schwarzwald“ 6000 A., Ubers „Tobias und der Engel“ 5100 A., Jürgens „An Gatter“ 6900 A., Corntz's „Kriegsbote“ 5100 A., das keine Einzelbild eines jungen Mannes von 1861 11.000 A. Ein breiter Raum entpans sich am Joracis „Ländliche Idylle“ (Gedächtnis-Bild) von 12.000 Taler auf 11.000 A. hina.

Konzertkritik.

Ueber Paulsen Anna Deaner, die bekanntlich in Konstantinopel, die seit Jahren auch im Ausland einen großen künstlerischen Ruf hat und die der Gesangsverein „Edmonde“ in Döppeln hat sein am Sonntag, den 27. ds. im Musiksal-konzert des Konzerts gewonnen hat, isten mit

Abfahrt.

Die Flugpost nach Frankfurt-Wiesbaden... hat Sonntag Morgen durch den letzten Postflug ihre Ende genommen.

Abfahrt.

Die Sammlung für das Flugzeug 'Heidelberg' hat laut 'Heidelberg Post' die beachtliche Höhe von 20000 M. erreicht.

Winter Sport.

Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes. In Wien tagte am Samstag der Hauptverband des Deutschen Skiverbandes.

General-Kabarett für die Jugendvereinigungen.

Eine weitere Förderung der Jugendpflege durch die Armee bedeutet eine Verwirklichung, die der Idee des General-Kabarett der Armee den Jugendvereinigungen, Wandern und Sportvereinigungen gewährt.

Briefkasten.

Abnommer E. G. 1. An das Bürgermeisterei. 1. Um die Bildung der Jugendvereinigungen zu fördern, ist eine General-Kabarett der Armee den Jugendvereinigungen, Wandern und Sportvereinigungen gewährt.

Abnommer M. H. 1. Die Mitglieder werden mit verhärtetem Ammoniak bestrahlt und der Stoff später in Wasser gründlich ausgewaschen.

Abnommer M. H. 1. Bei allen denartigen Anpreisungen ist selbstverständlich ein gewisser Prozentsatz der Behauptungen als zur Reklame gehörig zu betrachten.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

Abnommer M. H. 1. Die Herren Sie wenden sich zweckmäßig an die Direktion der hiesigen Stadtbahnen in Hannover und den Verein deutscher Straßen- und Kleinbahnverwaltungen, Berlin SW. 11, Teichengraben.

12 Uhr mit seinem Eindecker von Johannistal nach Potsdam geflogen und warf auf das Neue Palais einen Blumenstrauß aus den Lüften herab.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Das Preussische Abgeordnetenhaus nahm heute mittag seine Sitzungen wieder auf, nachdem es sich am 23. Mai vertagt hatte.

Jubiläum des Luftschiffes 'Victoria Luise'. Friedrichshafen, 22. Okt. Zu Ehren der 200. Fahrt des Luftschiffes 'Victoria Luise' veranstalteten die Führer und die Besatzung des Luftschiffes eine Jubiläumssfeier, bei der sie an die Prinzessin Victoria Luise in Berlin ein Jubiläumsgesandtschaftsgramm sandten.

Schwere Erkrankung des russischen Thronfolgers.

Berlin, 22. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Der eingetroffene Privatbescheid über das Befinden des russischen Thronfolgers lautet beunruhigend.

Petersburg, 22. Okt. Ueber die Erkrankung des Thronfolgers wird mitgeteilt: Nach der zufälligen Verlegung der linken Weichengegend trat beim Thronfolger am 15. Oktober ein Fieberanfall ein.

Athen, 21. Okt. Der Kommandant der griechischen griechischen Geschwaders meldet, das griechische Geschwader zur Besetzung der Insel Lemnos im Hafen von Andros Truppen gelandet worden seien.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. - Vorbereitende Sitzung.

Karlruhe, 22. Okt. Am Regierungsrath Staatsminister Dr. Freiliger v. Dusch. Präsident Rothbart eröffnete die Sitzung um 1/2 12 Uhr mit folgender Ansprache: Indem ich unsere vorbereitende Sitzung eröffne, begrüße ich Sie, meine Herren auf das herzlichste und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit, die wir für unser Vaterland noch zu erledigen haben, einen gedeihlichen Fortgang und Abschluß findet.

Der Bericht ist nun in Ihre Hände gekommen und wir haben heute nur die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzustellen. Ich schlage Ihnen vor, die nächste Sitzung morgen vormittag 9 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Anzeige neuer Eingänge, Bericht der Budgetkommission und Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Errichtung und den Ausbau des Murgkraftwerkes durch den Staat.

Ich frage, ob das Haus mit der Sitzung und Tagesordnung einverstanden ist. Ich mache darauf aufmerksam, daß morgen nachmittags eine weitere Sitzung stattfinden wird, da das Haus aller Wahrscheinlichkeit nach in der Vermittlungssitzung mit der Beratung der Materie nicht zu Ende kommen dürfte.

Das Haus ist damit einverstanden. Damit ist die heutige Sitzung erledigt. Die Sitzung wird sodann nach 2 Minuten Dauer geschlossen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Geburtstag der Kaiserin.

Berlin 22. Okt. Der Geburtstag der Kaiserin wurde heute im Neuen Palais zu Potsdam gefeiert. Um 11 Uhr versammelten sich im Neuen Palais die Mitglieder des kaiserlichen Hofes und der engere Hof zur Beglückwünschung der Kaiserin.

Von Tag zu Tag.

Mord und Selbstmord. v. Hamburg, 22. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Gärtner Werth begab sich heute vormittag zu seiner von ihm getrennt lebenden, in der Mühlburgerstraße wohnhaften Frau und verlangte gegenüber der Mitbewohnerin Müller seine Frau zu sprechen, was diese ihm verweigerte.

Lungenpest. v. Astrachan, 22. Okt. In einem Dorfe der Umgebung ist ein an Lungenpest erkrankter Arzt gestorben.

Der Tod in den Wäldern. Gijon (Spanien), 22. Okt. Ein Jugendliche und 11 Arbeiter, die bei den Sägenarbeiten in Müsel (?) beschäftigt waren, wurden von einer ungeheuren Welle erfasst und hinweggerissen.

Zugunglück. v. Verona, 22. Okt. Der am Sonntag Abend um 8 Uhr 30 Minuten von Berlin abgegangene Zug D. 50 (Italienische Nr. 405) ist gestern Abend bei Verona entgleist.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Falsche Beschuldigungen.

Stuttgart, 22. Okt. Der bayerische Luftschiffpilot Guérard, Teilnehmer an der Gordon-Bennett-Fahrt, der auf der Fahrt von Belgien nach Stuttgart bei Groß-Geraach landen mußte, berichtet, daß sie auf Anordnung des dortigen Schultheißen, obwohl er und seine Begleiter sich legitimierten, von zwei Jagdjägern zu Fuß nach Heilbronn transportiert, dort drei Stunden festgehalten und einer Leibesvisitation unterzogen wurden.

Ein kräftiger Knochenbau.

Wenn sich infolge ungenügender oder fehlerhafter Ernährung, oder auch aus andern Gründen Kinder nicht recht entwickeln wollen, so verdient kein anderes Stärkungsmittel größeres Vertrauen als Scotts Lebertran-Emulsion, welche sich zur Bildung und Festigung des Knochenbaus, zur Kräftigung des Körpers ausgezeichnet bewährt hat.

Da Scotts Emulsion ausschließlich aus den reinsten, besten Rohstoffen hergestellt wird, in ihrer Wirkung durchaus unverwundlich ist, so ist ihr Wert: die beste Lebertran-Emulsion zu sein, schon lange festgegründet. Doch nur Scotts Emulsion, keine andere!

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of Mannheim stock exchange obligations, including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various bank and insurance bonds.

Aktien.

Table of Mannheim stock exchange stocks, categorized by banks, industry, and transport.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock exchange data, including exchange rates and various securities.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities, including Reichsanleihen and various government bonds.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks, listing various companies and their share prices.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial company stocks, including various manufacturing and service firms.

Table of Baden stock exchange securities, including various bonds and stocks.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks, listing major financial institutions.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bonds, including various regional and national issues.

Prioritäts-Obligationen.

Table of priority bonds, including various government and corporate issues.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock exchange data, including various securities and exchange rates.

Vergleichen Lose.

Table of comparative losses, listing various companies and their financial status.

Table of foreign stock exchange data, including London, Paris, and Budapest.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock exchange data, including London and Paris.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock exchange data, including various securities and exchange rates.

Produkten-Börsen.

Table of commodity exchange data, including Berlin and Paris.

Pariser Produkten-Börse.

Table of Paris commodity exchange data, including various goods and prices.

Budapester Produkten-Börse.

Table of Budapest commodity exchange data, including various goods and prices.

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Table of Stuttgart regional commodity exchange data, including various goods and prices.

Wahrheitlich sich wieder die alte Erfahrung, daß gerade wie der Effektenmarkt auch die Getreidebörse keine Ungewißheit ertragen kann.

Das Geschäft war ruhiger; nachdem Rußland und Rumänien infolge der hohen Seefrachten und Versicherungsgeldern augenblicklich für den Export in Getreide kaum im Betracht kommen, fanden nur Umsätze in amerikanischem Weizen statt.

Auf heutiger Börse war das Geschäft nicht von großer Bedeutung, es wurde in der Hauptsache einheimische Ware gehandelt.

Table of wheat and grain prices, including various grades and origins.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphen-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6436. 22. Oktober 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:

Table of various securities and stocks offered by Marx & Goldschmidt, including life insurance and industrial shares.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and securities, including sugar, coffee, and wool.

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction) on October 23, 1912, regarding a property at Pfandhof Q 6.

Advertisement for Mineralwasser-Großhandlung (mineral water wholesale) featuring EMS brand water and contact information for Wilh. Müller.

Advertisement for Verkauftstelle Mannheim (Mannheim sales office) for Kirichen- und Zwetschenwasser and Edelbranntweine.

Advertisement for Rohr- u. Filterbrunnen (pipe and filter wells) by Joh. Brechtel, featuring various drilling services.

Advertisement for Herren (Gentlemen) clothing and accessories, including suits and shoes, with contact information for a shop.

